

## Kosovo und Albanien

Rafael Lippuner, Rachel J. Müller



a.1

### Vorhaben | Plani

Das Vorhaben beruht auf einer Spurensuche der Beziehung der Schweiz mit Albanien und dem Kosovo, sowohl im Hinblick auf die Zukunft, wie auch der Bewältigung der Vergangenheit. Beobachtend, spielerisch auf der Suche nach versteckten Gemeinsamkeiten und einem Gefühl der Verbundenheit, welches durch Entwicklungen auf internationaler Ebene geprägt ist.

Inspiziert durch Bekannte und ehemalige MitschülerInnen, die als sogenannte „Secondos“, als Kinder (kosovo-)albanischer Familien Ende der 90er das Land verlassen mussten und in der Schweiz aufwuchsen, interessiert mich die aktuelle Lage, 25 Jahre beziehungsweise eine Generation später. Wie stehen Träume und Traumata zu einander? Das hauptsächliche Ziel der Reise ist es, den eigenen Horizont zu erweitern – in einen Austausch zu treten, Kontakte zu aktivieren und deren Geschichten zu hören – und daraus ggf. eine Kooperation oder Arbeit wachsen zu lassen. Anzumerken ist, dass diese Perspektive eine Sicht von Aussen darstellt, da meine Familie in relativ stabilen Verhältnissen leben durften und von den Jugoslawienkriegen nicht direkt betroffen waren.

Gemeinsam mit der Autorin und Theaterregisseurin Rachel J. Müller begaben wir uns auf den Weg, ausgerüstet mit Literatur, welche von den geopolitischen und historischen Entwicklungen der Region erzählt.<sup>1</sup> Ferner dienen Skizzenbücher für schriftliche Notizen, sowie Kameras für Video und Fotografie als Mittel zur Materialsammlung.

## Reiseroute | Kursi i udhëtimit

Vom 8. Februar bis 27. März fuhren wir mit dem PfeiferMobil (Dethleff T1, Citroen), und legten insgesamt eine Strecke von rund 5'500 km zurück. Die Reise durch Albanien dauerte vom 22. Februar bis 21. März, dazwischen waren wir vom 28. Februar bis 11. März im Kosovo unterwegs.

Die Stationen: Ebikon/CH → Wörgl/A → Wien/A → Klada/HR → Zadvarje/HR → Dubrovnik/HR → Budva/MNE → Koman/AL → Fushë-Arrëz/AL → Valbona/AL → Bajram Curr/AL → Gjakova/RKS → Mitrovicë/RKS → Vushtrria/RKS → Prekaz i Epërm/RKS → Polac/RKS → Prishtinë/RKS → Prizren/RKS → Prevallë/RKS → Elbasan/AL → Darëzezë e Re/AL → Himarë/AL → Orikum/AL → Shkodër/AL → Kotor/MNE → Gruda/HR → Pišak/HR → Zadvarje/HR → Maribor/SLO → Wien/A → Innsbruck/A → Zofingen/CH → Ebikon/CH

## Beobachtungen | Shënime

- Kontrast: Die Landschaft ist geprägt von Unterschieden – Lagunen und Sümpfe, Sand und gelbrötliches Gestein finden sich an der Küste, das Landesinneren wird von einer bläulich-grünen Bergkette abgetrennt, die sich zu alpinen Höhen aufbaut. In Prevallë lagen wir im Schnee, zwei Tage später in Darëzezë im Meer. Die Müllhalden werden durch Naturschutzgebiete konterkariert, in ähnlichem Maße wechseln sich Kirchen und Moscheen ab. In den zahlreichen Tälern finden sich ausgeprägte Dialekte, sowie auch Orte an denen vorwiegend türkisch, griechisch, mazedonisch oder serbisch gesprochen wird.
- Die Schatzis: „Sie kommen jedes Jahr, mit feiner Kleidung und protzigen Autos. Sie fahren im Schrittempo, lassen die Scheibe runter und rufen „Hallo mein Schatz“ zu den Frauen. Deswegen nennen wir sie die *Schatzis*. Sie sind wichtig für unsere Wirtschaft. Aber sie kommen mit der Vorstellung, dass der Kosovo immer noch derselbe Ort ist, den sie einst verlassen haben. Sie kehren mit veralteten Ansichten zurück und bringen gewissermassen ihre Zeit zurück, obwohl sich das Land in der Zwischenzeit rapide weiterentwickelt hat.“<sup>2</sup>
- Staat-Tisch: „Ausgehen für Kaffee oder Tee, zum Essen, ist wesentlich für unsere Kultur. Man tauscht sich aus, bildet Meinungen und spricht über die Familie und das Einkommen. Die Müllentsorgung ist hingegen kein Thema, unter anderem beruht dies auf einer langen Geschichte des Misstrauens gegenüber der Regierung. Niemand hat es geschafft, eine funktionierende Infrastruktur auf die Beine zu stellen, keine grössere Organisation hat je Verantwortung übernommen. Der ganze Müll ist ein Problem der Zukunft, wird das Problem der nächsten Generation.“<sup>3</sup>
- WoMo 1: Das Zusammenleben auf engstem Raum bringt eigene Choreografien mit sich. Ist eine Person in der Küche, blockiert sie den Durchgang zwischen Bad, Bett und dem Tischbereich. Das Öffnen einzelner Schränke hat ähnliche Auswirkungen. Sämtliche Gegenstände müssen stets sicher verstaut sein, Fächer und besonders Flüssigkeitsbehälter gut verschlossen werden. Kurz: Alltägliche Handlungen müssen mit einer ungewohnten Bedachtsamkeit ausgeführt werden. Dies wirkt sich auf die Geduld und die *Wahrnehmung des Gewöhnlichen* aus, nicht nur innerhalb dieser Kapsel.
- WoMo 2: Abgetrennt von der Aussenwelt, bietet „Dethleff“ eine Art White Cube für den Alltag (mit offenen Sichtblenden ist man durchaus ausgestellt). Das Mobil ist ringhörig, die Geräusche der Umgebung können bestens eindringen: Bellende Hunde, quakende Frösche, Passanten, Diskussionen am Telefon, ratternde Motoren, die Gebetsrufe der Muezzin umliegender Moscheen. Legt man sich ins Bett und lauscht, mischen sich die eigenen Gedanken mit den Sounds des Ortes und das Kopfkino startet.

## Ein Brett unterwegs | Një bord në rrugë

In einem wenig bekannten Land umher zu reisen und dabei kontinuierlich an etwas zu arbeiten, stellt eine Herausforderung dar, der am besten mit einem simplen Ansatz begegnet wird. Ein spezifisches Objekt – ein Brett aus europäischem Buchenholz – wurde für die Reise ausgewählt und unterwegs in unterschiedlichen Gegenden gefilmt. Das mitgebrachte Holzstück war ein stetiger Beweggrund, mit der Umgebung wie auch den Menschen zu interagieren.

An interessanten Orten wird eine Situation definiert, im Zentrum eine Stelle an der das Brett stehen, lehnen oder liegen kann. Dies gibt den ungefähren Bildausschnitt vor. Die Positionierung des Brettes folgt präsenten Linien und Tendenzen im Umfeld, oder stellt sich solchen Bewegungsrichtungen entgegen. Einerseits dokumentieren die so entstehenden Sequenzen einen Ort, und nehmen dabei auch den Landschaftstyp, die Geräuschkulisse, Licht und Wind auf.

Andererseits steht die Möglichkeit der Interaktion im Raum, diese wird jedoch nicht instruiert, sondern antizipiert. Auslöser für eine Bewegung sind hauptsächlich vorbeiziehende Menschen oder die unterschiedlichen Balkanwinde, die besonders im Winter vom Meer zum Land (Jugo und Mbatis), vom Land zum Meer (z.B. Tramontana) oder durch das Gelände bedingt (der Bora), wehen.<sup>4</sup>

Warten bis etwas geschieht – bis entweder Passanten das Brett bewegen oder es durch äussere Faktoren beeinflusst wird – setzt Geduld und die entsprechende Ausrüstung voraus. Diese Herangehensweise öffnet ein Experimentierfeld, in welchem Beobachtungen und zufällige Begebenheiten nicht nur in die Arbeit einfließen, sondern ihren Ausgangspunkt bilden.







a.3



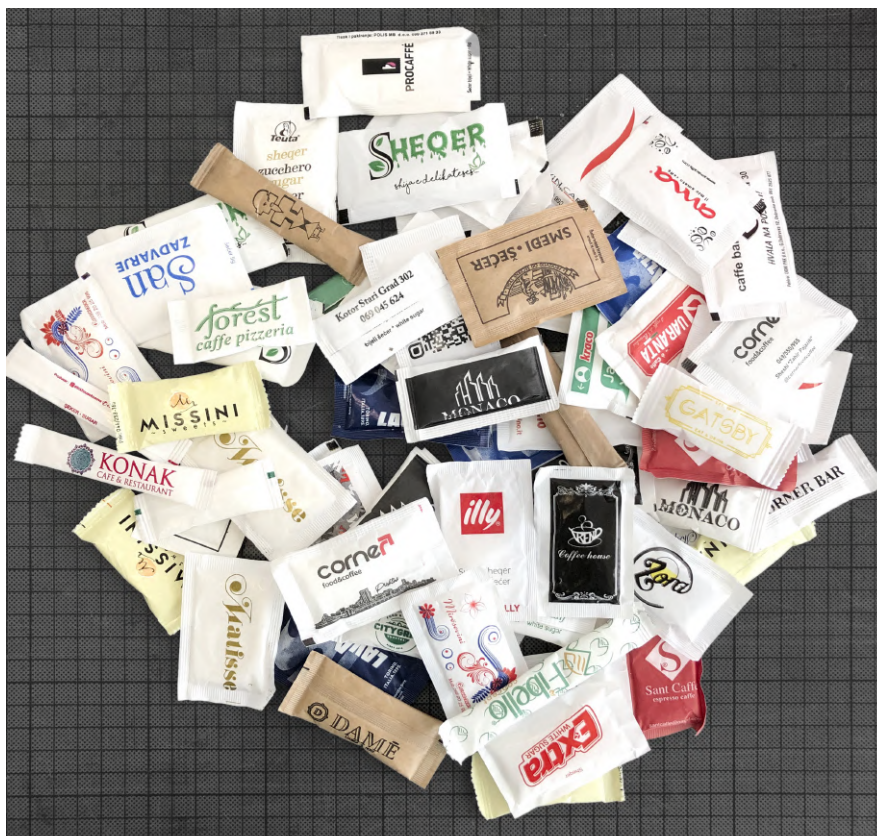
a.4

## Zucker und Hoffnung | Sheqer dhe shpresa

„Waren aus anderen Ländern wurden nach Albanien eingeschmuggelt. Oft wurden sie von Seeleuten oder von Lastwagenfahrern mitgebracht. Ich erinnere mich, wenn man großes Glück hatte, brachten Verwandte oder Freunde, die im Ausland waren, einem Kugelschreiber oder Nylonstrümpfe mit. Manchmal auch Kaugummi oder Süßigkeiten mit einem Etikett, das anders aussah als die Etiketten bei uns in Albanien. Wir sammelten die Kaugummipapierchen, tauschten sie untereinander in der Schule und spielten damit.“<sup>5</sup>

Diese Anekdote von Lea Ypi über das isolierte Albanien vor 1990 wirft ein interessantes Licht auf den Stellenwert alltäglicher Güter in der heutigen Marktwirtschaft und deren sozio-politische Verknüpfung mit Europa. Anstelle exotischer, weil untersagter Süßigkeiten bzw. deren Verpackungen suchten wir uns eine andere Art von „Trophäe“ aus, jene die uns als Reisende immer wieder begegnete und einem allgemeinen touristischen Konsumverhalten entspricht: in den unzähligen Cafés die wir besuchten, sammelten wir zu jedem Kaffee oder Tee eine Zuckerportion. Jedes Exemplar unterscheidet sich in Gestaltung, Form und Menge, der Kristallzucker hingegen stammt größtenteils aus dem Südosten Albaniens, wo unter dem kommunistischen Regime die Zuckerproduktion angesiedelt wurde, oder aus der EU, mit dem Schiff über die Adria importiert.

Zucker steht dabei nicht bloss für Landwirtschaft oder Handel, sondern auch den grossen albanischen Exodus 1991, als das Handelsschiff *Vlora* mit einer Ladung Zucker aus Kuba im Hafen von Durrës anlegte und von Tausenden Albanern gestürmt wurde, die nach Italien flüchten wollten.<sup>6</sup> Das Süßungsmittel ist in der jungen Geschichte des freien Albaniens zu einem Sinnbild für die Hoffnung auf ein besseres Leben geworden.



## Schlusswort | Fjala e fundit

Das gesammelte Material aus Fundstücken, schriftlichen Notizen und hochauflösenden Fotografien und Videoaufnahmen wird nun gesichtet und muss sich noch etwas setzen, Platz finden im Atelier. Mittelfristig soll aus den erlebten Eindrücken eine umfangreiche künstlerische Arbeit entstehen. Inwiefern die gefundenen Objekte diese (physisch) repräsentieren ist zu diesem Zeitpunkt noch offen. Die verwobenen Geschichten der Menschen und Ressourcen, wie die internationalen Beziehungen des Landes sollen im Zentrum der Arbeit stehen.

Darüber hinaus ist es uns beiden ein Anliegen, Kontakte die wir dank dem PfeiferMobil knüpfen konnten, aufrecht zu halten und nach Möglichkeit gemeinsam auf ein Projekt hinzuarbeiten. Ich bin überzeugt, dass die inhaltlichen Aspekte im Rahmen dieses Projekts für Menschen in der Schweiz, in Albanien, im Kosovo und auch anderswo von Interesse sind.

Was wir auf unserer Reise erleben durften, war wunderbar vielschichtig, und doch nur ein Querschnitt. Eine Momentaufnahme einer Region, die nicht nur eine bewegte Vergangenheit aufweist, sondern in der viel Bewegung spürbar ist. Dieses Momentum zeigt in viele Richtungen, aber vor allem nach vorne. So scheint ein grösserer Prozess im Gange, der zwischen östlicher und westlicher Ideologie (und Investition) die Zukunft der albanischen Seele verhandelt, oder zumindest das Geschick der nächsten Generation. Es sind Fragen, die die (Kosovo-)Albaner zu beschäftigen, jedoch nicht zu erdrücken scheinen. Die Art und Weise wie mit Hindernissen, ob alltäglichen oder kolossalen, umgegangen wird, hat uns sehr inspiriert. Wir können die grosse Hilfsbereitschaft, Gastfreundschaft und Geduld nicht vergessen und wollen sie in uns weiter tragen.

## Quellenverzeichnis | Drejtoria burimore

### 1 Bibliografie

- Ypi, Lea; *Frei. Erwachsenwerden am Ende der Geschichte*, übersetzt von Eva Bonné, Suhrkamp, Berlin, 2022
- Menasse, Robert; *Die Erweiterung*, Suhrkamp, Berlin, 2022
- Kureyshi, Meral; *Elefanten im Garten*, Ullstein Taschenbuch Verlag, Berlin, 2017
- Kadare, Ismail; *Der Palast der Träume*, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, 2005
- Hoxha, Artan R.; *Sugarland: The Transformation of the Countryside in Communist Albania*, Central European University Press, 2023

2 Aus den Notizen, folgend einem Gespräch mit Butrint Pasha, Regisseur am Theater in Gjakova/RKS

3 Aus den Notizen, folgend einem Gespräch mit Driton Selimai, freischaffender Künstler in Prishtina/RKS

4 Zusammengefasst aus <https://www.meteoschweiz.admin.ch/ueber-uns/meteoschweiz-blog/de/2023/04/diebora.html> , online 3. April 2024

5 Auszug aus einem Interview von Lea Ypi mit Penguin Random House, transkr. von Gaby Gehlen, <https://www.suhrkamp.de/video/lea-ypi-spricht-ueber-ihren-buch-frei-b-3537> , online 2. Februar 2024

6 Auszug aus Menasse, *Die Erweiterung*, S. 212

### a Abbildungsverzeichnis

**a.1:** PfeiferMobil in Koman, **a.2–a.4:** Brett in Prevallë & Himarë (Videostills), **a.5:** gesammelte Zucker  
Alle Bilder: Rafael Lippuner / Rachel Müller, © 2024